

Die Stockheimer Kirche

Errichtet wurde die Stockheimer Kirche auf den Fundamentresten der 1219 erstmals erwähnten Kapelle der Herren von Stock-

Kirchen aus dem Dekanat

heim, Lehnleutenderer von Ysenburg. Die Baumeister des

barocken Saalbaus waren Johann Philippus Mey und Adam Wennel.

Die Orgel stammt aus dem Jahr 1726 und wurde erbaut von dem Heegheimer Johann Philipp Zinck (1655-1737) und seinen Söhnen Johann Adolph (1700-1758) und Johann Henrich (1703-1777). Sie ist ein Schmuckstück oberhessischer Orgelbaukunst und freistehend auf der Empore über dem Altar in Richtung Osten aufgestellt. Neben den normalen Metallpfeifen gibt es eine außergewöhnliche Bestückung mit Holzpfeifen. Die Tasten weisen an der Sichtkante kleine aufgeklebte Leinenstücke mit eingepägten geflügelten Engelsgesichtchen auf. Die Außenfelder des Gehäuses und das Werk werden durch wunderschöne florale Ran-

kenschnitzereien betont, der mittlere Teil zudem durch zwei Wappenornamente. Links: Ysenburg-Büdingen und auf der rechten Seite das Stolberger Wappen.

1774 bis 1775 wurde die Orgel von Johann Philipp Zincks Schwiegersohn Johann Friedrich Syer (1701-1787) aus Nieder-Florstadt renoviert. Kleinere Reparaturen und Umbauten erfolgten im 19. und 20. Jahrhundert. Erst im Jahr 1977 war eine umfassende Restaurierung der im Laufe der Zeit immer schlechter erspielbaren und durch Wurmbefall stark geschädigten Orgel unumgänglich, durchgeführt von der Firma Förster & Nikolaus aus Lich. Ein weiteres Schmuckstück verbarg sich unter der geweißten Kirchendecke und wurde zufällig bei Reparaturarbeiten im Jahr 1925 entdeckt.

Zum Vorschein kam bei der Freilegung der Felder der Kassettendecke eine zu den Verzierungen der Orgel passende und aus der Erbauungszeit stammende Bemalung mit verschiedenen umrankten Blütendarstellungen.

Von den 3 Glocken ist nur noch die größte im Original erhalten. Sie wurde 1785 von



Johann Georg Bach in Windecken gegossen und wiegt 470 kg.

Wie schon im Jahr 1917 Metallpfeifen der Orgel zum Einschmelzen abgeliefert werden mussten, so ereilte im Zweiten Weltkrieg diesmal die mittlere und kleine Glocke das Schicksal. 1950 wurden von der Firma Rinker in Sinn zwei neue gegossen.

Von 1963 bis 1966 wurde die Kirche um einen Anbau erweitert, der für ca. 100 Personen mehr Platz bietet. Bei der damit verbundenen Komplettrenovierung des Innenraums wurden neben der Aufhängung eines Kruzifixes auch ein neuer Altar und ein Taufbecken aufgestellt.

Quelle: Geldstrafe und barocke Schmuckstücke: Einblicke in die Stockheimer Kirchengeschichte

